

ebenso notwendig wie für die Erhaltung des europäischen Gleichgewichts. (Das hat Bismarck im Reichstag wörtlich ebenso gesagt.) Gabe es kein Oesterreich, so müßte Deutschland es in seinem Interesse schaffen. England und Deutschland können sich, wie ich fest glaube, nie in Waffen gegenüberstehen, sie können nicht einmal ernstlich zusammen haben; es ist geradezu lächerlich, daß die beiden Mächte wegen Afrikas aneinander gerathen sollten, beide Nationen sind zu ehrlich und verständig dafür, sie achten sich dabei gegenseitig so sehr, daß es immer möglich sein muß, ein freundschaftliches Einverständnis herbeizuführen. Ich bin fest überzeugt, daß Salisburys ruhige und staatsmännische Aeußerungen dem englischen Geschmack weit mehr entsprechen, als Stanleys Hezereien und bittere Verleumdungen." — Bismarck sprach dann über Kaiser Friedrich und sagte: „Er war ein höchst merkwürdiger und achtenswerther Mann, äußerst lebenswürdig, ausgesucht freundlich und dabei hoch intelligent, von klarem Blick, wohl unterrichtet und resolut, er wußte genau, was er wollte, und sein Entschluß, wenn einmal gefaßt, war unabänderlich. Hätte er gelebt, er würde als Kaiser die Welt durch die Kraft seiner Regierung überrascht haben. Er war ein echter Hohenzoller, mit den besten Eigenschaften und glänzendsten Vorzügen; sein Muth war heroisch, er war jeder Zoll ein Kaiser bis an sein Ende. Wir verstanden einander vollständig, und ich war sein treuergebeener Diener, wie ich der seines Vaters gewesen.“

— Ueber das Schicksal der Militärvorlage wird die Berathung ausschlaggebend sein, zu welcher das Centrum am letzten Donnerstag zusammentrat. Es kommt Alles darauf an, ob das Centrum an die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke um 18,000 Mann die förmliche Bedingung der zweijährigen Dienstzeit knüpft. Thut es dies, so lehnt es damit die Vorlage überhaupt ab, und der Konflikt mit der Reichsregierung ist da. Ob er zu einer Auflösung des Reichstags führt, wovon man munkelt, siehe dahin. Jedenfalls sind die Gegensätze schärfer zugespitzt, als bis vor Kurzem für möglich gehalten wurde, und der Ausgang des Streits wird für das Verhältnis zwischen Reichsregierung und Reichstag in der Zukunft bestimmend sein. Das Wahrscheinlichste ist, daß ein Theil des Centrums, namentlich die süddeutschen Abgeordneten, auf der Einführung der zweijährigen Dienstzeit bestehen, die Mehrheit jedoch die Bewilligung der Vorlage davon nicht abhängig macht.

— Rendsburg. Es heißt, daß die Arbeiten am Nord-Ostsee-Kanal in Folge der von den Unternehmern aufgestellten Erdbewegungsmaschinen voraussichtlich schon im Jahre 1896 beendet sein würden. Jene Maschinen sind Erdatoren von einer Leistungsfähigkeit, die in der That erstaunlich ist. Ein solcher Dampftrockenbagger arbeitet nicht nur in leichtem, sondern sogar in schwerem, mit zahlreichem und großen Granitfindlingen durchsetzten Boden. Die Leistungsfähigkeit beläuft sich bis auf 3000 Kubikmeter pro 10 Stunden. An solchen Erdatoren sind beim Nord-Ostsee-Kanal nicht weniger als 29 Stück aufgestellt, und zwar arbeiten 24 von ihnen in schwerem Boden. Sie sind leicht beweglich, bequem zu reguliren und beanspruchen selten Reparaturen. So geht denn die Arbeit der Erdbewegung in flottester Weise von Statten, und die Fertigstellung des gewaltigen Kanals wird um drei Jahre vor dem ursprünglich angenommenen Termin möglich sein.

— Große Brände in Rußland. Moskauer Zeitungen berichten über große Brandschäden mit sehr zahlreichen Verlusten an Menschenleben im Uralischen Montan-Industriegebiete. Es seien die Hüttenwerke von Usaleisk und Newjansk und mit denselben gegen tausend Wohnhäuser, vier Schulgebäude, drei Kirchen, drei Hospitäler, Magazine und andere Gebäude niedergebrannt. Etwa 40 Personen seien in den Flammen umgekommen und 18,000 Personen obdachlos geworden. — Aus Warschau wird gemeldet: Die im Gouvernement Minsk belegene, größtentheils von Israeliten bewohnte Stadt Dawid-Grobel wurde von einer furchtbaren Brandkatastrophe heimgesucht. 700 Häuser, die katholische Kirche, zwei Synagogen und die Post wurden eingeschert, Tausende von Menschen sind brod- und obdachlos.

— Italien. Auch in der italienischen Kammer macht sich eine Bewegung für die Herabsetzung der Militärdienstzeit auf zwei Jahre geltend und wird diese Forderung hauptsächlich mit Ersparungsgründen begründet. Der Kriegsminister nimmt gegen die Verkürzung der Dienstzeit entschieden Stellung.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Eine Zierde jeder Gartenanlage ist der Rhododendron. Den Passanten der Unterstadt bietet sich jetzt in dem Garten des Hrn. Ludw. Gläß ein solcher in voller Blüthenpracht. Freunde der Blumenzucht seien hiermit darauf aufmerksam gemacht.

— Schönheide. Herr Kaufmann und Lotteriekollekteur Albin Wahnung feierte am 11. d. Mts. das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist 74 und seine Gemahlin 73 Jahre alt. Beide befinden

sich noch in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit und haben „noch einmal aufgenommen“, um auch die diamantene Hochzeit feiern zu können. Wir wünschen dem Zubelpaar für den ferneren Lebensabend Glück und Gesundheit!

— Dresden. Die Arbeitsteilung auf dem Gebiete der Magenbefriedigung, welche die verschiedensten Bräu's und Bierhallen, die Cafés, die Konditoreien, Restaurants, Salons und Hotels zu Stande gebracht hat, ist, wie es scheint, immer noch nicht zum Stillstand gekommen. In neuerer Zeit ist die Gründung vegetarischer Speisehäuser an die Reihe gekommen. In Berlin, wo vor 4 Jahren erst ein einziges der Art bestand, wird bereits das sechste begründet; ja in London reicht die Zahl derselben nahe an 40, von denen einige täglich mehr als 1000 Gäste befriedigen müssen. Auch Dresden ist nunmehr an die Reihe gekommen. Schloßstr. 14. I. soll nächsten Mittwoch ein dergleichen Restaurant eröffnet werden. Es wird nach Wiener Muster eingerichtet sein und Thalyssia heißen. Unzweifelhaft wird es vielen Leuten interessant sein, die verordneten vegetarischen Gerichte kennen zu lernen. Auch die Getränke entsprechen der vegetarischen Kost.

— Leipzig. Die seit Jahrzehnten genährte Hoffnung, daß Leipzig einmal einen Centralbahnhof erhalten würde, ist jetzt zu Wasser geworden. Lange Verhandlungen haben vor einer Reihe von Jahren zwischen Preußen, das 4 Bahnhöfe hier hat, und Sachsen, das 2 Bahnhöfe hier hat, über die Erbauung eines gemeinschaftlichen Bahnhofes stattgefunden, die auch soweit geführt hatten, daß beide beteiligten Staaten ihre Bedingungen hatten stellen können. An der von Sachsen geforderten alleinigen Verwaltung des gemeinschaftlichen Bahnhofes scheint indessen das ganze Vorhaben endgiltig gescheitert zu sein, denn Preußen hat zur Erweiterung seiner Bahnhöfe die Summe von 300,000 Mk. ausgeworfen und die Arbeiten hierzu sind bereits in Angriff genommen. Die Bedingung der allgemeinen Verwaltung eines gemeinschaftlichen Bahnhofes durch Sachsen kann Preußen aus Gründen der Konsequenz nicht ablehnen, da Preußen auf sächsische Bahnen genießt. Unter solchen Umständen scheint man preussischerseits auf einen gemeinschaftlichen Bahnhof lieber Verzicht zu leisten oder für später vielleicht einen preussischen Centralbahnhof ins Auge zu fassen.

— Borna. Eine sehr häufige Ursache großen Brandunglücks ist die Verwahrlosung durch Kinder, und es muß fort und fort die Mahnung erhoben werden, dieselben entweder unausgesetzt zu beaufsichtigen oder ihnen Zündhölzchen, Brennmaterial u. ängstlich fernzuhalten. In Lauenhain zündeten am Montag gegen Abend die allein im Hause anwesenden Kinder des Stuhlbauers Prager Spiritus an, um sich der blauen Flamme zu freuen. Bald darauf lag das Haus mit seinem gesammten Inhalte in Asche; es gelang bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers kaum, das jüngste Kind zu retten.

— Roswein. Im benachbarten Marbach erwachte in der Nacht zum Sonntag der dortige Gutbesitzer Krefschmar durch ein befremdliches Geräusch vor der Thüre seiner eine Treppe hoch gelegenen Schlafkammer. Es rasselte wie ein altes Burgesperst mit Ketten und dabei stöhnte es dumpf und erschütternd, sodas selbst einem Muthigen ein Grauen anwandeln konnte. Der so unliebsam aus dem Schlafe aufgeschreckte Gutbesitzer stand auf und erblickte beim Öffnen der Thüre eine seiner Kühe, die ihm ganz gemüthlich entgegen muhte. Das Thier hatte sich aus dem Stall losgemacht und war mit der Kette die Treppe hinauffaziert, wo es vor der Schlafkammerthür Halt zu machen gezwungen war. Gleichzeitig hatte sich auch eine andere der Kühe Krefschmars aus dem Stall losgemacht. Diese letztere war aber in die Küche gedrungen, wo das abenteuerlustige Thier mit den verschiedenen Geräthschaften eine etwas lärmende Bekanntschaft machte. Der Rücktransport der beiden Kühe in ihr gewohntes Heim machte infolgedessen Schwierigkeiten, als diejenige, welche ihrem Herrn einen Morgengruß an die Schlafkammerthür gebracht hatte, nur rückwärts die Treppe heruntergeschafft werden konnte.

— Zwickau, 11. Juni. In der heutigen Sitzung der Zweiten Strafkammer erhielt der Bürstfabrikant Christian August Ebert aus Oberstühngrün wegen Wechselfälschung 2 Jahre 2 Monate Zuchthaus und 6 Jahre Ehrenrechtsverlust zuerkannt.

— Reichenbach. Als am vergangenen Montag Abends 7/7 Uhr eine hiesige, im Anger wohnhafte Frau mit ihrem 2jährigen Töchterchen am Arme, sich auf dem Wege nach dem Sorgengut bewegte, wurde ihr plötzlich von rückwärts durch einen etwa 20jährigen Burschen das Kind entrisen und von dem Attentäter in ein nahe Kornfeld geschleppt. Die aufs Höchste erschrockene Mutter wurde durch Drohungen in Besorgniß gebracht und war in der Bestürzung nicht im Stande, um Hilfe zu rufen. Glücklicherweise wurde durch eine zufällig vom Felde heimkehrende Mannesperson, die sich dem Thatorte näherte, dem freventlichen Beginnen ein schnelles Ende bereitet, doch ist es dem elenden Burschen,

dessen Signalement festgestellt ist, leider gelungen, zu entkommen.

— Reyschlau. Infolge eingetretener Blutvergiftung starb Montag Abend 7/10 Uhr Frau Bahnmeister Dunger geb. Pinks allhier im Alter von kaum 28 Jahren. Die Ursache dieses überaus beklagenswerthen Todesfalles führt man auf folgenden Hergang zurück. Frau Dunger, welche Mutter eines 3jährigen und eines einjährigen Kindes war, hatte an der Wange eine kleine Wunde. Das jüngere Kind war kürzlich geimpft worden und verhielt sich infolgedessen etwas unruhig. Hierbei, so wird angenommen, kann es geschehen sein, daß die Wunde der Frau Dunger mit dem geimpften Theil ihres Kindes in Berührung gekommen und dadurch die Blutvergiftung entstanden ist.

— Lunzenau. Hier starb dieser Tage eine arme Dulberin, die 78 Jahre alte Christiane Kofst, gegen deren Lebenszeit selbst die des biblischen Kranken am Leiche Bethesda nichts war. Die arme Frau hat seit ihrem 16. Lebensjahre, also volle 62 Jahre lang, weder gehen, noch stehen, noch liegen gekonnt. In einem eigens dazu hergestellten Lattenstuhl, in halb sitzender Stellung, hat sie ihre ganze lange 62jährige Lebenszeit vollbracht, auf die Güte und Pflege ihrer Mitmenschen angewiesen. Mit Geduld und Ergebung trug sie ihr jämmerliches Schicksal, bis sie dieser Tage zu einem besseren Leben einging.

— Ein Uebelstand, der jetzt in der Reisezeit sich besonders fühlbar macht, ist der in den Personenzug dritter Klasse der sächsischen und preussischen Eisenbahnen noch immer vorhandene Mangel an Aussichtsfenstern. Während die bayerischen Personenzüge dritter Klasse bezüglich der Fenster genau so ausgestattet sind, wie die Wagen der zweiten Klasse, sind in Sachsen und Preußen nur die Coupéthüren der Wagen mit den üblichen Aufziehfenstern versehen. Bei Fahrten durch schöne Gegenden muß der Reisende, der nicht einen Eckitz einnimmt, es nur zu oft zu seinem Verdruss erleben, daß ihm durch die Eckplatzinhaber die Aussicht verstellt wird. Das kann natürlich nicht stattfinden, wenn zu beiden Seiten der bisher üblichen ebenfalls noch Fenster angebracht sind. Wie die „Deutschen Verk.-Bl.“ hören, geht neuerdings die preussische Staatsbahnverwaltung zu dieser Einrichtung über. Hoffentlich folgt man bei uns ohne Zögern diesem guten Beispiele.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

14. Juni. (Nachdruck verboten.) Der 14. Juni war für Napoleon I. ein Glückstag; im Jahre 1800 siegte er an diesem Tage über die Oesterreicher bei Marengo. Damals war er noch Consul der Republik und dieser Sieg war nicht nur geeignet, sein Ansehen zu befestigen, er war auch gleichsam der erste Schritt auf dem Wege zur Kaiserkrone. Ebenfalls am 14. Juni, aber im Jahre 1807 erfocht der nunmehrige Kaiser den glänzenden Sieg bei Friedland über die Russen, wodurch Preußen von dem Usurpator vollständig überwältigt ward. Mit Marengo bewegte sich Napoleons Glück in aufsteigender Linie, mit Friedland ist es im Zenith nahezu angelangt.

15. Juni. Der 15. Juni ist den Ranan Kaiser Friedrichs geweiht. Zwar war wohl das deutsche Volk durch des Kaisers schwere und langwierige Krankheit auf den ihm drohenden Verlust vorbereitet, dennoch aber traf die Gemüth der neue Schlag schwer und versetzte Hoch und Niedrig, Vornehm und Gering in tiefe Trauer. Und diese Trauer war eine um so berechtigtere und allgemeinere, als man überall im Volke zu „unserm Fritz“, dem tapferen Heerführer und lebenswürdigen Manne in Liebe empor sah. Dieser Trauer war vielleicht auch begleitet mit einem sorgenden Blick in die Zukunft; denn als wenig erkannt und vielfach verkannt besaß ein junger Sprosse des Kaiserhauses den deutschen Kaiserthron. Heute ist die liebende Erinnerung an den großen Todten gemischt mit einem Gefühl der Dankbarkeit dafür, daß er uns einen so würdigen Sprossen seines Hauses hinterlassen, zu dem wir in gleicher Treue und Liebe stehen, wie wir zu dem Kaiser Friedrich gestanden.

16. Juni. Am 16. Juni 1871 zogen die siegreichen Truppen, an ihrer Spitze Kaiser Wilhelm I., in Berlin ein. So vermeldet kurz und bündig die Weltgeschichte, in deren gewaltigem Rahmen diese Thatfache nur ein Sandkorn unter der Menge anderer gewichtiger Thatfachen ist. Für uns aber, die wir Zeitgenossen jenes geschichtlichen Aktes waren, erstehen wieder vor geistigem Auge die Triumphbögen und die laubgeschmückten Straßen, die wehenden Fahnen und Flaggen, die froh bewegte Menschenmenge, die mit brausendem Jubel die tapferen heimkehrenden Krieger empfängt; wir sehen sie wieder vor uns, die Heerführer, von denen die Mehrzahl nun auch schon abberufen zur großen Armes, die Schlachtenlenker und die Schlachtenlenker, und unwillkürlich kommt es von unseren Lippen: es war eine große Zeit! Es war eine Zeit, da sich Deutschland zusammenschloß zum Siege und zur Einigkeit, eine Zeit, da sich das deutsche Volk in seiner Gesamtheit so glänzend bewährte, in der alle für die Freiheit und den heimischen Herd eintraten, alle, Mann bei Mann, Schulter an Schulter. Seit jenem Tage ist eine neue Generation entstanden, der die Zukunft und die Erhaltung des schwer Erworbenen gehört. Aber auch sie wird, ein würdiger Nachwuchs derer von 1870/71, mit Gut und Blut bereit stehen, wenn es dereinst des Vaterlandes Ehre und Freiheit gilt.

Bermischte Nachrichten.

— Magdeburg. Auf der Bahnstrecke Westerhüsen-Schönebeck entstand Nachts im Postwagen des von hier nach Leipzig fahrenden Zuges Feuer. Dasselbe ist durch Selbstentzündung eines Packets entstanden, welches Benzin enthielt. Das Feuer fand besonders an den mit Zeitungen gefüllten Säcken reiche Nahrung. Die im Postwagen beschäftigten Beamten brachten den Zug mit Hilfe der Carpenterebremse zum Stehen und gelangten dann durch das

Fenst
sperrt
davor
st a h
selbst
hierla
Wert
Jest
Laden
in Au
Die
von
Laden
Nach
gangs
mach
lager
wager
Pferd
Eben
auch
genom
wert
nigun
Kolor
verpfl
3 kg
Fi g u
diese
lesen
heißer
Es
einen
Mong
rigen
Was
noch
Und
Autov
lichen
gen,
So
eigen
Stid
kosten
in de
empfi
Un
zur
mögli
M
als:
Fafes
gen a
GL
Ein
berer
sind v
Eibe
münde